

„Sehen ist anders“

Zwischen Angst und Hoffnung: Eine Ausstellung im Bezirkskrankenhaus über Afrika



Matthias von Aster, Ilse Hölzlein, Stephan Bauer, Maria Lindner und Andreas Zierer (von links) vor einer nachgebauten Zulu-Hütte (Foto: kö)

Unter großem Besucherandrang ist am Mittwochabend im Foyer des Bezirkskrankenhauses (BKH) eine Ausstellung über Südafrika eröffnet worden. Unter dem Motto „Aids macht Waisen - Hilfe macht Mut“ informiert das BKH auf diesem Wege über das Hilfsprojekt der Mallerysches Schwestern in Nkandla, dessen Patenschaft es Anfang des Jahres übernommen hat.

„Hilfe macht Mut“ ist der Leitspruch für das BKH. Chefarzt Dr. Matthias von Aster betonte in seinem Grußwort den ideellen Wert eines Engagements für Hilfsprojekte. Natürlich werde man die Mallerysches Schwestern auch materiell unterstützen, sagte Asta. Mit Spenden und Patenschaftsbeiträgen sollen ausgewählte Arbeiten mitfinanziert werden, die die Lebensumstände der Waisenkinder und der ganzen Gemeinde Nkandla dauerhaft verbessern.

BKH übernimmt Patenschaft

Aber Werte wie Freundschaft, und Aufmerksamkeit sowie eine Unterstützung durch Ratschläge seien nicht zu unterschätzen. „Wir sollen Hilfe zur Selbsthilfe leisten.“ Nach dieser Maxime handeln auch die Mallerysches Schwestern: Sie bauen Projekte auf und geben sie weiter, so

dass sie selbst wieder Neues in Gang setzen können. In Vertretung ihres Mannes, Bezirkstagspräsident Manfred Hölzlein, eröffnete Ilse Hölzlein die Ausstellung. Für das BKH war sie voll des Lobes. Es sei nicht selbstverständlich, dass die Klinikleitung der Patenschaft von Anfang an aufgeschlossen gegenüber gestanden sei. Mit seiner vorbehaltlos gewährten Unterstützung habe das BKH „den Boden bereitet“, auf dem das Projekt nun gedeihen könne. Ein wichtiger Aspekt dieser Patenschaft sei laut Hölzlein, dass ein bereits bestehendes Hilfsprojekt finanziell unterstützt werde und somit keine zusätzlichen Kosten anfielen. „Jede Spende kommt zu 100 Prozent an.“ Stellvertretend für alle Franziskanerinnen, die vor Ort Hilfe leisten, dankte Ilse Hölzlein auch der Ordensschwester Maria Lindner, die seit über 20 Jahren in Nkandla als Ärztin arbeitet.

Ein Informationsstand und etliche Stellwände klären den Besucher der Ausstellung über das Projekt in Nkandla auf. Zahlreiche Fotografien zeugen von einem integren Miteinander zwischen den Franziskanerinnen und den Dorfbewohnern. Fotos, die an den Außenwänden hängen, stellen Afrika zusätzlich als Reiseziel vor.

An der Vorbereitung der Ausstellung haben sich Patienten und Therapeuten gleichermaßen beteiligt. Afri-

ka wurde zum Thema von Sitzungen in Arbeits-, Beschäftigungs- und Ergotherapie ernannt. Auf diese Weise entstanden farbenfrohe Zeichnungen, exotische Masken und Pfähle mit eingeschnitzten Sprüchen. „Sehen ist anders als erzählt bekommen“, steht etwa bei einem Pfahl ins dunkle Holz geritzt. Selbst gebaute, bunt bemalte Trommeln kamen nach Ende des offiziellen Teils sofort zum Einsatz. Das Zentrum der Ausstellung nimmt eine Zulu-Hütte ein, wie sie in der Gegend von Nkandla in den Bergen überall zu sehen ist. Gebaut wurde sie von Schülern der Berufsschule I unter der Leitung von Andreas Zierer. Ein Nkandlaer, der eine solche Hütte besitzt, schätzt sich glücklich, sagte eine Ordensschwester. Mancher Gast schwieg am Eröffnungsabend dann auch bei der Besichtigung der Hütte betreten, während im Hintergrund die Trommeln pure Lebensfreude verkündeten.

Gelebte Nächstenliebe

„Die meisten Menschen in Nkandla schwanken zwischen Angst und Hoffnung“: Der Arzt Stephan Bauer, auf dessen Initiative das Patenschaftsprojekt zwischen Franziskanerinnen und BKH zurückzuführen ist, möchte das Interesse der Europäer für Afrika wecken. Ilse Hölzlein bezeichnete ihn als „großartiges Bei-

spiel für gelebte Nächstenliebe“. Es ist nicht die Hautfarbe, die für Stephan Bauer den Unterschied zwischen Deutschem und Afrikaner ausmacht, sondern etwas anderes: „Wir jammern auf hohem Niveau. Die freu'n sich auf niedrigem Niveau.“

A Spenden gehen an das Konto der Sparkasse Landshut, BLZ 74350000, Konto-Nr. 4519558; Kennwort „Hilfe macht Mut“.